

Blauer Rindenpilz

Terana caerulea (Lam.) Kuntze

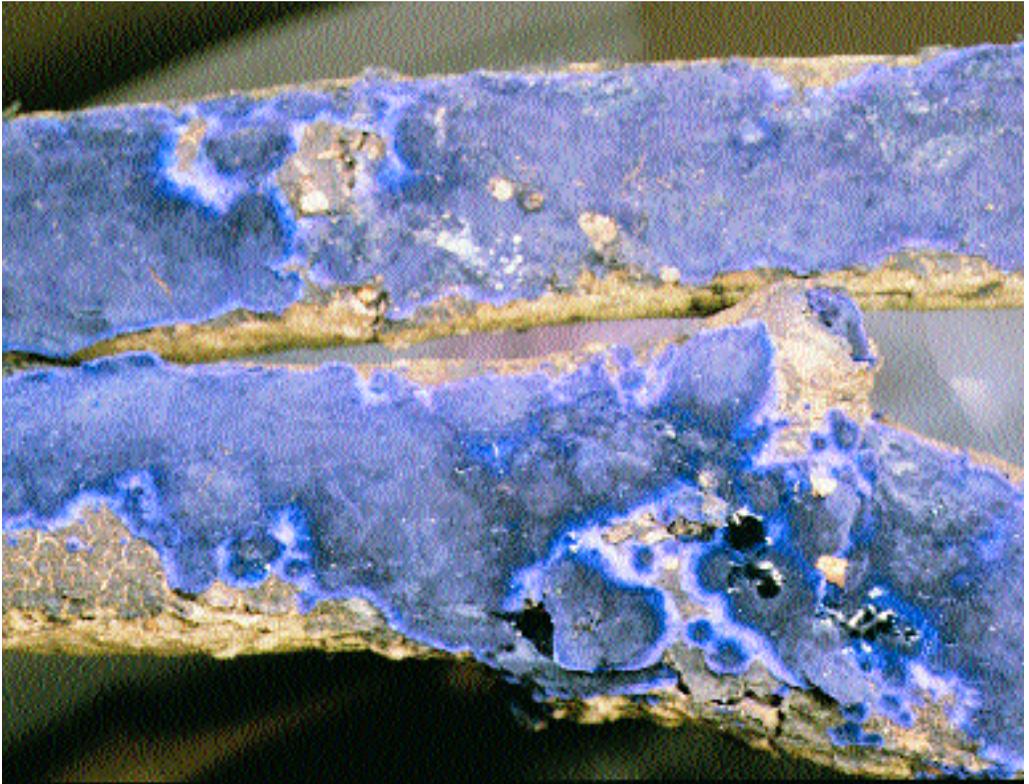
kein
Speisepilz

Sporenpulverfarbe: weiß bis leicht bläulich

Habitus, Kurzbeschreibung: Leuchtend blau gefärbter, resupinater Pilz meist an der Unterseite von liegendem, berindetem Laubholz.

Beschreibung: Ausgehend von anfangs kleinen rundlichen Flecken bald zusammenhängende Flächen bildend, die in 3 - 5 mm dicker Schicht ohne jegliche Hütcchenbildung, aber mit scharf umgrenztem Rand direkt dem Substrat anliegen. Oberfläche glatt bis unregelmäßig höckerig, seltener schwach gefältelt. Konsistenz im frischen Zustand wachsig bis lederig-weich, alt spröde und hart. Farbe jung intensiv indigoblau mit weißen Zuwachsrandern, später zu einem trüben, dunklen Braunblau oder Graublau entfärbend. Geruch unauffällig bis leicht pilzartig-aromatisch, Geschmack nicht getestet.

Anmerkung: Dieser spektakuläre, besonders im Jugendzustand intensiv gefärbte Pilz ist kaum zu verwechseln. Mehr Mühe bereitet es ihn überhaupt zu finden, weil er oft an der Unterseite liegender Äste, gerne in wärmebegünstigten Auwäldern, wächst. Eine lohnende Art für die oft belächelten „Stöckchen-Umdreher“ also. Zwar ist der Blaue Rindenpilz offenbar nicht sonderlich wählerisch in Bezug auf das Substrat, aber er scheint doch die Esche (*Fraxinus*) zu bevorzugen. Daneben wächst er gern an Hasel (*Corylus*), Weide (*Salix*) und Hainbuche (*Carpinus*). In der Literatur werden über dreißig weitere Gehölzarten angegeben. Als einzige Nadelbaumarten wurden gemäß Literatur in Einzelfällen die Weißtanne und die Kiefer genannt.



Sporen tropfenförmig-elliptisch, glatt, farblos
 Sporen-Volumen $60 \mu\text{m}^3$, L/B-Quotient 1,8

26

Auffällige Makromerkmale:
 Stiel lang wurzelnd, Mehlgeruch.

Derzeit gültiges Binomen: *Terana caerulea* (Lam.) Kuntze, Revis. gen. pl. (Leipzig) 2: 872 (1891)

Basionym: *Byssus caerulea* Lam., Fl. franç. (Paris) 1: (103) (1779)

Synonyme: *Athelia caerulea* (Lam.) Chevall.; *Auricularia phosphorea* Sowerby; *Byssus phosphorea* L.; *Corticium caeruleum* (Lam.) Fr.; *Corticium coeruleum* (Lam.) Fr.; *Dematium violaceum* Pers.; *Pulcherricium caeruleum* (Lam.) Parmasto [als 'coeruleum']; *Terana coerulea* (Lam.) Kuntze; *Thelephora caerulea* (Lam.) Schrad. ex DC.; *Thelephora coerulea* (Lam.) Schrad. ex DC.; *Thelephora indigo* Schwein.

Weitere Volksamen: Cobalt Crust (GB), Croûte bleue (F), Blaue korstzwam (NL), Indigoskorpe (DK), Indigobarksopp (N), blåskinn (S), modri krasotec (SI).

Erklärung des Artnamens: *caeruleus*, *coeruleus*, *azureus*, *indigo* = blau

Funddaten der beschriebenen Aufsammlung: 15.12.1986, MTB 6507-c, Rehlingen-Siersburg, Hemmersdorfer Schlucht, an der Unterseite eines liegenden Eschenastes im Auwald auf Kalkboden. Leg. THOMAS MÜNZMAY. Ein weiterer Fund gelang WILLI MARCHINA am 15.1.2000 in Kleinblittersdorf (südliches Saarland) im Auwald auf Kalkboden. Substrat war ein abgestorbener, noch stehender Hainbuchenstamm.

Mikromerkmale: Sporen weißlich bis hellst blau, ellipsoidisch, glatt, J-, $7,0 - 9,2 \times 5,0 - 6,5 \mu\text{m}$. (nach Lit. bis $13 \times 8 \mu\text{m}$). Basidien viersporig, sehr schlank. Hyphensystem monomitisch, Hyphen größtenteils mit bläulichem Inhalt, dickwandig, glatt, oft verzweigt, mit großen Schnallen, $3 - 6 \mu\text{m}$ breit. Keine Zystiden, aber zahlreiche, typische Dendrohyphidien mit fingerartigen, knorrigen, verschieden langen Auswüchsen. Zwischen ihnen entstehen erst später die Basidien und überragen die Dendrohyphidien bei der Sporenreife.



Blauer Rindenpilz an Hainbuche.

Foto: WILLI MARCHINA

Farbstoff: Entgegen vieler anderer blauer Pigmente bläßt dieses kaum aus, sondern hält auch dauernder Lichteinwirkung gut stand.

Die chemische Zusammensetzung des Farbstoffes, der sich mit Kalilauge grün verfärbt, ähnelt der der Thelephorsäure. Das erklärt, weshalb dieser Pilz zeitweilig als der Gattung *Thelephora* (Warzenpilze) zugehörig betrachtet wurde.

Vorkommen laut Literatur: s. Vorderseite

Erscheinungszeit nach Literatur: Ganzjährig.

Verbreitung: In wärmebegünstigten Gegenden Europas besonders im Flachland verbreitet, aber nirgends häufig.

Abgrenzung: Funde, die nicht so typisch prächtig gefärbt sind, könnten evtl. mit dem Grünschwarzen Filzrindenpilz *Byssocorticium atrovirens* verwechselt werden. Der hat aber

rundliche Sporen und keine Schnallen.

Literatur:

BREITENBACH, J. UND KRÄNZLIN, F. (1986) Pilze der Schweiz Band II.

KRIEGLSTEINER, G.J. (1983): Der Blaue Rindenpilz und sein Vorkommen in Europa. Z. Mykol 49 (1): 61 - 72

